

Zeitgenössische schwedische Kunst im Aargauer Kunsthaus Aarau

Eigenes Schaffen gemessen am anderen

Zur Gast-Präsenz schwedischer Kultur in der Schweiz (vgl. untenstehender Kasten) gehört auch die zeitgenössische Kunst. Werke von acht in den 50er Jahren geborenen schwedischen Künstler(inne)n geben im Aargauer Kunsthaus einen Einblick ins aktuelle bildende Schaffen des Landes.

ANNELISE ZWEZ

International gesehen spielt Schweden in der Kunst des 20. Jahrhunderts eine kleine Rolle. Es gibt keinen Edvard Munch (Norwegen) und keinen Per Kirkeby (Dänemark) als Leitfigur. Das mag mit ein Grund für den freien Umgang mit Kunstgeschichte und die pluralistische Struktur in der schwedischen Kunst sein. Eine Möglichkeit der Annäherung bietet eher die Literatur – von den theosophischen Traktaten Swedenborgs über die Dramen Strindbergs bis zur Geschichte von Nils Holgerson (Selma Lagerlöf) und den Abenteuer von Pippi Langstrumpf (Astrid Lindgreen); und dann natürlich der Film: Ingmar Bergmann. Was man daraus «lesen» kann, ist einerseits ein Hang zu den Tiefen der Psyche, andererseits ein Bedürfnis, die dramatisch erlebte Realität durch symbolische Ebenen er-

tragbar zu machen – sei das durch die Kraft der Religion, des Märchens oder auch der Ironie. Diese Strukturen sind in vielen Werken im Kunsthaus erspürbar.

Kein Überblick über das ganze Schaffen

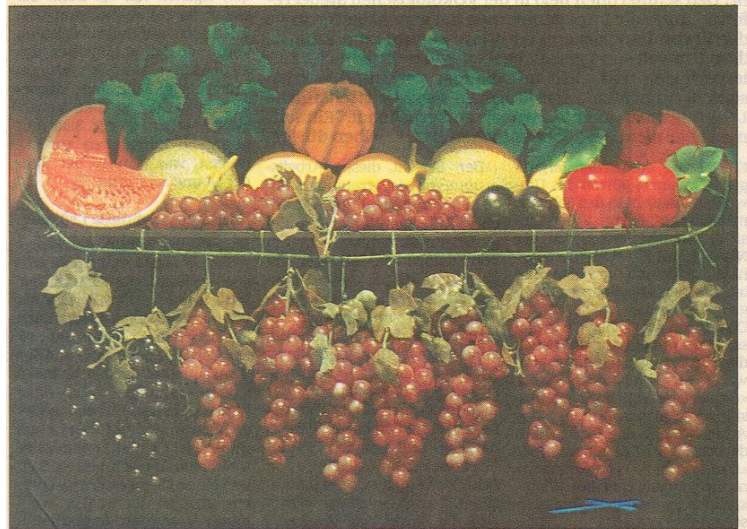
Die Ausstellung bietet keinen Überblick. Durch die Beschränkung auf eine einzige Generation – übrigens diejenige der Ausstellungskommissäre, Claude Ritschard und Beat Wismer – entsteht jedoch der Vielgestaltigkeit der Ausdrucksformen zum Trotz ein fassbares Bild. Die Gültigkeit der Auswahl kann nur von Schwedenkennern beurteilt werden. Was in den Biographien auffällt, ist das weitgehende Verhaftetsein der Künstler(innen) in ihrer Region. Nur gerade Ann Edholm, die kürzlich Professorin an der Kunsthochschule Stockholm wurde, und Ernst Billgren weisen in ih-

ren Palmares Einzelausstellungen ausserhalb Skandinaviens auf. Dasselbe gilt für die Ausbildungswege, soweit sie im Katalog erwähnt sind. Diese nahezu insularen Strukturen stehen in seltsamem Gegensatz zu den betont internationalen Ausdrucksformen der schwedischen Künstler. Vielleicht sind die Bilder von Björn Ross ein Spiegelbild dafür, auch wenn sie dies umfassender meinen. Der 36jährige Stockholmer, der als einziger ausserhalb Schwedens lebt, nämlich in Kopenhagen, zeigt «unscharfe» Malerei. Je nach Distanz zu den Bildern ist eine photographische, das heisst eine Realität abbildende Basis erahnbar, doch scheint sie durch die grobe Körnung einerseits, durch die materiale Präsenz der (gespritzten) Malerei andererseits weit weg. Ross thematisiert auf diese Weise eindrücklich die Künstlichkeit unserer durch Medien aller Art gefilterten Informationen. Als Motive wählt Ross zurzeit Bilder aus der Welt des Sportes, sie meinen aber zweifellos ebenso die Politik wie – zum Beispiel – die Kunst.

Ironische, humorvolle Momente

Das ironische Moment spielt bei Björn Ross nur am Rande mit; weit mehr im Zentrum steht es in den humorvollen, comic-ähnlichen Zeichnungen und Stoffskulpturen von Helene Billgren aus Göteborg. Mit offensichtlichcher Lust entlarvt sie das Trivialbild der Frau als dummes, strickendes, jederzeit an Sexappeal denkendes Ding, wie es in Witzzeichnungen bis heute lebt. In den Zeichnungen erscheint diese Ebene unverblümt, bewusst überzeichnet; in den mit farbigem Plüsch überzogenen, durch Nählinien zeichnerisch angereicherten Holzskulpturen erscheinen die weiblichen Attribute in subversiv übersetzter Form.

In den Mosaikskulpturen von Ernst Billgren ist die Ironie gekoppelt mit einer grossen Liebe zur Volkskunst, zum Märchen auch. Auf den ersten Blick ist man versucht, den riesigen Wildschweinkopf in klassischer



Kunst aus Kunststoff: «Blauas Kreuz» (1992), Stilleben von Thomas Olsson.

Foto: T. Olsson

Mosaik-Technik oder das achteckige Wassergefäss mit ägyptisch anmutenden Mosaik-Intarsien und einem vollplastischen Wasservogel auf einem springenden Fisch in die Kitsch-Kiste abzulegen, doch mit der Zeit und dem Blick für Details werden die Arbeiten zu schillernden «Bildern» dessen, was das Volk aus Kunst liebt.

Hintergründig-verspielte Werke von Olsson

Um einen Grad verspielter und vielleicht auch hintergründiger sind die Werke von Thomas Olsson. Sie spielen einerseits mit der barocken Kunsttradition des Stillebens und des Trompe l'œil, nehmen aber auch unsere Vorliebe für möglichst makellos grüne Äpfel und möglichst haltbare, rote Kirschen aufs Korn. Seine Früchtearrangements sind Kunst – aus Kunst-Stoff. Ironie kann man schliesslich sogar in den Ideale der Form und der Harmonie auf bewusst schmuddelige Art präsentierenden «Tischtuch»-Bildern von Anders Widoff orten.

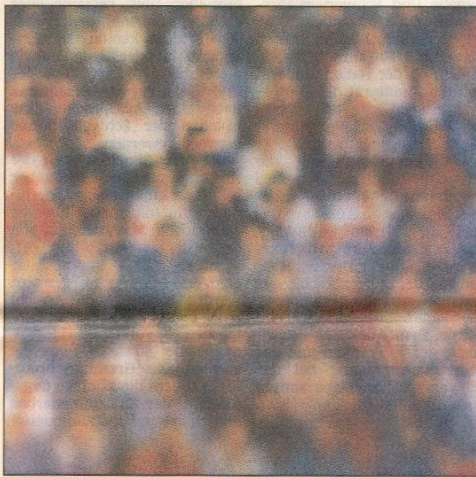
Für die eher dramatische, schwere Seite der Kunst stehen insbesondere die Arbeiten von Ann Edholm, Hakan Rehnberg und Frederik Wretmann. Ann Edholms grossformatige Malerei trägt amerikanische Spuren, im starken Gegensatz von licht-erfülltem Gelb und dunklen «Löchern», aus denen zum Teil dunkle Fluten stürzen, ist die existentielle Dimension jedoch offensichtlich. Wenn man der schwedischen Kunst Nähe zur Romantik nachsagt, so findet sich dies am stärksten in der nachhaltig wirkenden, dichten, schwarzweissen Installation von Frederik Wretmann. In einem schwarzen Wasser-Tusch-See spiegelt sich – mit Spezialbrille sogar dreidimensional – das erdige Gesicht einer fremden Gestalt, und an der Wand steht in Neon-Lettern: «It's all in your head». In ihrer Eigen-Art schwieriger zu greifen sind die teils monochromen, teils doppelfarbig auf Metall gespachtelten Malereien von Hakan Rehnberg.

Die bis 16. Mai dauernde Ausstellung, die anschliessend in

Genf gezeigt wird, ist von einem Katalog begleitet. Für den gut lesbaren, indes zeitweise etwas allzu einfach argumentierenden Haupttext zeichnet Bo Nilsson.

Zeitgenössische Kunst aus Schweden

at. Die Ausstellung «Zeitgenössische Kunst aus Schweden» ist im Aarau Kunsthaus zu folgenden Öffnungszeiten zu sehen: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr; Donnerstag, 10 bis 20 Uhr; Montag geschlossen; Gründonnerstag und Ostermontag, 8./12. April, 10 bis 17 Uhr; Karfreitag, Ostersonntag, 9./11. April, geschlossen. An folgenden Daten finden jeweils öffentliche Führungen mit Eva Woodtli oder Cécile Laubacher statt: Donnerstag, 1. April, 18.30 Uhr; Donnerstag, 15. April, 18.30 Uhr; Sonntag, 25. April, 10.30 Uhr; Donnerstag, 6. Mai, 18.30 Uhr; Sonntag, 16. Mai, 10.30 Uhr.



Die Unschärfe der Realität: Malerei (Tempera, 1992) von Björn Ross. Foto: Sten Möller Rasmussen